

ist und glaubt, daß es alles befristet ist. Die diesjährige Kartoffelernte bleibt sehr erheblich hinter der vorigjährigen und hinter einer normalen Ernte zurück. Wir müssen mit aller Vorsicht rechnen. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen.

Man hat vorzuschlagen, den Handel und die Verfertigung von Kartoffelfabrikat zu verbieten. In Süd- und Westdeutschland ist nach Aussagen von Sachverständigen jedoch ein Kartoffelverbot nicht möglich. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen.

Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen.

Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen.

Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen.

Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen.

Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen.

Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen.

Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen.

Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen.

Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen.

Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen. Die Kartoffeln sind in diesem Jahre durch die Krankheiten und die Witterung sehr beeinträchtigt. Die Ernte wird nur geringfügig ausfallen.

Bei der Ernte ist der Gang zum Spaten viel intensiver entwickelt als beim Pflanz. Also wenn die Frauen nur hielten, etwas mehr Geld zu bekommen durch Zurechtstellung der Kartoffeln für die Zurechtstellung der Kartoffeln, das der Nachbar B. für die Kartoffeln. Bei der Ernte ist der Gang zum Spaten viel intensiver entwickelt als beim Pflanz. Also wenn die Frauen nur hielten, etwas mehr Geld zu bekommen durch Zurechtstellung der Kartoffeln für die Zurechtstellung der Kartoffeln, das der Nachbar B. für die Kartoffeln.

Bei der Ernte ist der Gang zum Spaten viel intensiver entwickelt als beim Pflanz. Also wenn die Frauen nur hielten, etwas mehr Geld zu bekommen durch Zurechtstellung der Kartoffeln für die Zurechtstellung der Kartoffeln, das der Nachbar B. für die Kartoffeln. Bei der Ernte ist der Gang zum Spaten viel intensiver entwickelt als beim Pflanz. Also wenn die Frauen nur hielten, etwas mehr Geld zu bekommen durch Zurechtstellung der Kartoffeln für die Zurechtstellung der Kartoffeln, das der Nachbar B. für die Kartoffeln.

Bei der Ernte ist der Gang zum Spaten viel intensiver entwickelt als beim Pflanz. Also wenn die Frauen nur hielten, etwas mehr Geld zu bekommen durch Zurechtstellung der Kartoffeln für die Zurechtstellung der Kartoffeln, das der Nachbar B. für die Kartoffeln. Bei der Ernte ist der Gang zum Spaten viel intensiver entwickelt als beim Pflanz. Also wenn die Frauen nur hielten, etwas mehr Geld zu bekommen durch Zurechtstellung der Kartoffeln für die Zurechtstellung der Kartoffeln, das der Nachbar B. für die Kartoffeln.

Bei der Ernte ist der Gang zum Spaten viel intensiver entwickelt als beim Pflanz. Also wenn die Frauen nur hielten, etwas mehr Geld zu bekommen durch Zurechtstellung der Kartoffeln für die Zurechtstellung der Kartoffeln, das der Nachbar B. für die Kartoffeln. Bei der Ernte ist der Gang zum Spaten viel intensiver entwickelt als beim Pflanz. Also wenn die Frauen nur hielten, etwas mehr Geld zu bekommen durch Zurechtstellung der Kartoffeln für die Zurechtstellung der Kartoffeln, das der Nachbar B. für die Kartoffeln.

Bei der Ernte ist der Gang zum Spaten viel intensiver entwickelt als beim Pflanz. Also wenn die Frauen nur hielten, etwas mehr Geld zu bekommen durch Zurechtstellung der Kartoffeln für die Zurechtstellung der Kartoffeln, das der Nachbar B. für die Kartoffeln. Bei der Ernte ist der Gang zum Spaten viel intensiver entwickelt als beim Pflanz. Also wenn die Frauen nur hielten, etwas mehr Geld zu bekommen durch Zurechtstellung der Kartoffeln für die Zurechtstellung der Kartoffeln, das der Nachbar B. für die Kartoffeln.

Eine neue Quelle für Napoleons Anschauungen über den Krieg.

Ein genaues Studium der Bücher in Napoleons Bibliothek auf Elba hat dem englischen Schriftsteller Herbert Druce ein neues Material über Napoleons Anschauungen von Krieg und Frieden ergeben, und er veröffentlicht in der „Times“ einzelne von dem Kaiser in seinen Briefen und Handzeichnungen verstreute Stellen aus demselben. Druce bemerkt, daß Napoleon die Kriegsführung als eine Kunst betrachtete, die dem Genie vorbehalten sei. Er sah den Krieg als eine notwendige Folge der menschlichen Natur an. Er glaubte, daß der Krieg die einzige Methode war, um die Welt zu ordnen und die Gerechtigkeit zu bringen. Er sah den Krieg als eine notwendige Folge der menschlichen Natur an. Er glaubte, daß der Krieg die einzige Methode war, um die Welt zu ordnen und die Gerechtigkeit zu bringen.

Die im Durch sein Leben begleitete. Der junge Bonaparte las mit glühendem Eifer die Geschichte der Kriege. Er war ein großer Verehrer der großen Feldherren der Vergangenheit. Er sah in ihnen Vorbilder für sich. Er glaubte, daß der Krieg die einzige Methode war, um die Welt zu ordnen und die Gerechtigkeit zu bringen. Er sah den Krieg als eine notwendige Folge der menschlichen Natur an. Er glaubte, daß der Krieg die einzige Methode war, um die Welt zu ordnen und die Gerechtigkeit zu bringen.

Der Aufnahmestand der Frauen in England. Das Sprichwort, daß die Frauen in England nicht mehr als Hausfrauen betrachtet werden, ist in der That eine große Enttäuschung. Die Frauen in England sind heute viel mehr als Hausfrauen. Sie sind Wissenschaftlerinnen, Künstlerinnen, Politikerinnen. Sie sind in allen Bereichen des Lebens tätig. Sie sind eine wichtige Kraft in der Gesellschaft. Sie sind eine wichtige Kraft in der Gesellschaft.

Familien und die Lehrenten. Aber es gibt Hunderttausende anderer, die sich dem Rhythmus und dem Vergnügen hingeben, statt irgendeine ernsthafte Bildung zu erhalten. Darum wäre es nur recht und billig, nach den Männern auch die Frauen auf geistige Wege zu mobilisieren. Wir müssen uns die weibliche Dienstpflicht vor, daß der Staat die Frauen während des Krieges zur Arbeit zwingen kann und zwar nicht nur zu Arbeiten, die die betreffenden Frauen selbst verrichten, sondern zu jenen Beschäftigungen, die die Fortführung des Krieges am wichtigsten erfordern. Wir müssen uns die weibliche Dienstpflicht vor, daß der Staat die Frauen während des Krieges zur Arbeit zwingen kann und zwar nicht nur zu Arbeiten, die die betreffenden Frauen selbst verrichten, sondern zu jenen Beschäftigungen, die die Fortführung des Krieges am wichtigsten erfordern.

Essen und Trinken im Hause Goethes. Nicht nur profane Gemüter, sondern auch sehr ideale Geister bedürfen für die realen Dinge des Lebens, wie Essen und Trinken, ein sehr reges und oft peinlich genaues Interesse an den Dingen des Lebens. So wird es vielen Leuten, die sich gegenwärtig wegen ihrer Stellung in der Welt mit dem Gedanken beschäftigen, daß sie sich nicht nur um die geistigen, sondern auch um die körperlichen Bedürfnisse kümmern müssen. Sie müssen sich um die geistigen, sondern auch um die körperlichen Bedürfnisse kümmern müssen. Sie müssen sich um die geistigen, sondern auch um die körperlichen Bedürfnisse kümmern müssen.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserem zum Offizier aufstrebenden Kriegsberichterstatter
(Hinterlassener Nachlass, nach entgangener, verbotener)

Winter auf den Karpathenhöhen.

Aus dem Brisslop, Anfang Oktober.

I.

Im Feld-Büro freudigste die Verhältnisse die bunten Hänge, der Himmel spannte ein großes blaues Tuch hinter die gelblich leuchtenden Berge. Am kalten Nachmittag kamen dann schon dunkle weiße Wolken über die Höhen, über die Berge im Osten der Berge. Die Juden standen — an ihrem Neujahrstage — am Fluß, der im Abendlicht rot aufleuchtete und wie fließendes Feuer unter der alten, überhängenden Holzbrücke lag; sie hielten in Gruppen, in den schwarzen Seidenmanteln, unter denen ausgestreckte Hände und spitze Doornen den Alltags zeigen, und lachten aus dem Mund. Die Belagerer auf den sanften Schuttschneefeldern standen, über den wertvollen, klugen, belagerten Gefährten, der es konnte in ihnen allen das fremde unruhige Seelen, das in den Augen der Augen nicht ist, nicht bei den Schwaben, nicht bei den Ungarn. Das Klammern der vielen Lippen übernahm den Fluß. Die Klänge klangen das brennende Wasser aus. Es rochte kalt, süßlicher Rauch stieg über die Höhen, im Fluß fand matted Silber auf dunklen Grund. Sie sahen zu zweien und zu dreien die Straße zu der Stadt hinan.

„Heute morgen gibt's Wetterumschlag, das jüdische Neujahr ist dann vorbei,“ sagte eine Soldatin.

Die Division hat einen „Kurzvortrag“ eingebracht. Der geht von Boris zweimal täglich hinauf zum Brisslop. Ein Vortrags ist mit Reden versehen worden, und Vortragsanfragen, Erläuterungen, was man unter der Zeit will oder von der Zeit herauf zu den Schritten, hat eine Gegenwehr, in einer zwei Stunden wenigstens auf dem Brisslop zu sein. Die Kleinbahn, die aus im Frieden schon längt der guten Schmittstraße nach Kischinow und Terno-Polara führt, kommt die Bergstraße mit sehr langsam hinauf. Eine Lokomotive kann gerade über Wagen vorwärts bringen, und bei dem Reiten verkehrt sich die überangeordnete Maschine noch gewöhnlich lange. Der Kurzvortrag macht das fester. Man sitzt wie im Aufschlagsbogen. Der Petrofili liegt tief im Nebel, und je höher wir kommen, desto näher liegen die Nebelstrahlen auf den Hängen. Neben der Straße fällt der Berg steil ab, die Tannen, die sicher wuchsen, stehen trotzdem noch zu beiden Seiten der Straße empor. Durch den schwebenden Nebel öffnen sich plötzlich Blöcke in Nebelstrahlen, zurück über grüne Hügel, hinan zu blankem Fels, Tagelöhner kommen werden überholt, Wagenreihen fahren zu. Die Wagen werden von einem Dornen, wie sie die angesehene Seiten anzeichnen, geben den Weg hinan. „Was von selbst läuft, braucht man nicht zu fahren.“ „Es ist wichtig genug, daß unser Fleisch der Reine hat und von selbst auf die Höhen steigt.“ Die Kolonnen haben genug zu tun, als das andere, Räder und Reiter, Tracht und Spaten, Granaten und Minen, Nachschubmittel und Werte, Lastwagen und Reiter, Decken und Wollzeug, Obst und Gemüse und ... noch tausend andere Dinge herauf zu schleppen.

Vom Brisslop sieht man nur wogenden Nebel. Nach kurzer Zeit wird's doch leichter. Ein heller Schein wird in dem flackernden grauen Dunst erkennbar. Dann sieht man für Augenblicke hinein in das schlagendste Tal der goldenen Hügel, an dem zur Seite das beste Band der Straße sich hinabstreckt. Wieder ziehen sich die Vorhänge zu. Nebelwolken brennen sich in die Ferne, bis tiefen, gleichmäßige Schichten, aus denen es leicht herabfällt, aus das Rote andeutend und fern erheben lassen.

Wir steigen hinauf auf den Gebirg (1672 Meter). Die Straße, die wohl Kilometer von Brisslop entfernt ist, zeigt von der Arbeit der Bauern ein kleines Stück. Heberoll zur Rechten und Linken

Reht man Hütten und Ställe entstehen oder schon fertig. Dabei ist man noch mitten im Bau und Plänen. Unten in einer unruhigen Stadt werden für alle Divisionen im Gebirge fertige Fenster in einer einheitlichen Größe hergestellt, ebenso Türen, so daß die Tannen keine Zeit auf die schweren Arbeitsteile zu verwenden brauchen. Die erste Wohnung wird schon in kurzem erwartet. Die Hauptstraße ist, daß man möglichst schnell unter Dach und Fach kommt. Immer härter einziehender Regen scheint das eindringlich vor Augen führen zu wollen. Die Kälte kommt von allen Seiten. An einer Stelle steht ein Pferd. Wir haben für ein paar Minuten trockenen Unterhalt. Ich, die Trockenheit hier ist wirklich nicht arg! Man hat den größten Teil des langen, niedrigen Schappens mit Tannenzweigen bedeckt müssen, da noch nicht genug Dachwerke herangeführt werden konnte. Man kommt zwar der volle Wollenbruch nicht ohne auf die Kolonnenpferde, aber immer noch genug seine Tropfen und Tröpfchen. Es ist leichte Wärme in dem Stall und der Geruch von Tannen und Pferden. Wir sitzen auf umgehüllten Eimern in einem schrägen Winkel, in dem die Mannschaften schlafen. Es tropft mit ständiger Musik. Die Pferde schlagen. Es wird immer kälter. Der Wind kommt durch die dünnen Wände. Vier liegen sie in den bitterkalten Nächten, die meisten Sachen hat das kleine Feuer nebenan kaum trockener gemacht. Um 4 Uhr hält es niemand vor Kälte mehr ruht aus. Jedes Glied schmerzt. Der Morgen kommt grau und kalt über die Tannen auf der Höhe.

Tage sind das hier Kolonnen, die es in vielen Monaten besonders gut haben. Um 8 Uhr zu Hause, leidet dann einer — er kommt aus dem warmen Bett in die warme Stube — wohl das Opfer, daß er das Kältebrüder statt mit Butter mit Marmelade schmirt. Es soll nicht getan werden, als seien alle die Sorgen und Mühe zu Hause sein, wer ist tödlich oder leidenschaftig genug, das zu meinen, aber oben in der Kälte der Wälder, wenn die Jähne aufeinanderklappen, kommen doch eigene Gedanken über Anlegen von Mägen.

Wir gehen weiter, denn die Kälte drinnen unterdrückt sich kaum von der Kälte draußen. Der Wind fegt jetzt mit klugen Händen zu. Wir kommen an Artilleriestellungen vorbei, man kann nicht von Geschütz 1 zu Geschütz 2 sehen. Endlich, an einer Reihe, steht das Haus des Regimentschefs. Ein kleines hübsches Holzhaus. Wir sitzen um den weichen Polster und tragen Kälte und Frost und Wein und Wärme. Man spricht von Skizzen, von Nachschub, wenn der Schnee einmal zwei Meter hoch liegen wird, von der Kälte, die an 20 Grad im Durchschnitt haben soll. Gegen die Front trommelt der Regen. An der Front fällt kein Schnee. Ein paar Ueberläufer sind in der Nacht gekommen. Sie klagten über schlechtes Essen und über Kälte. Auf jeden Fall hatten sie noch die dünnen Leinwandstücke an, die Japan in großen Mengen der russischen Armee fertig liefert.

Heute Abends fallen die ersten Schneeflocken. Die Wege bleiben, die gegen Süd bei klarem Wetter decken sollen, haben Eiskristalle in den Tannennadeln. Am Abend fällt dichter Schnee.

Am übernächsten Tage treten wir von dem Platz, da sich die Führer ihre Quartiere gebaut haben, ab, um den Eimroslach-Rücken zu erreichen. Die streilen Wege, die doch notwendig sind, dichte Tannen, überall Kiesel, Nebel, der in den Furchen hängt, das ist alles wie in den Tagen vorher. Als wir absteigen, um den letzten Teil des Aufmarsches zu Fuß zu machen, liegt Schneetreiben ein. In kurzer Zeit sind wir mitten in weißer, glühender Winterlandschaft. Die Tannen haben weiße Häute auf den Ästen, die Sträucher haben dicke, glühende Äste, der Schnee liegt fast hoch. Die Welt ist weiß, glühend, flammenförmig, flammenförmig.

Da ist die Stellung. Wir eilen durch den Annäherungsgraben, der in dem Feld gebaut ist, wie der Hauptgraben zum Teil selbst. Der Boden im Graben ist noch trocken. Die Mannschaften sitzen in Unterständen, die noch nicht ganz ausgebaut sind, immerfort mehr, als ich erwartete. Für ein paar Minuten liegt der Schneefall aus. Ein Volkstheater entwickelt sich zu unseren Füßen. Nebelfrauen laufen über die Höhen, Hüfte halten sich, Fragen vereinen, seine dünne Schleiern neben, langen sich an den Zweigen, Giebeln, haben sich hoch, weite Fernen sind für Augenblicke zu sehen. Das

Nähere wird klar: man sieht drüber den russischen Graben, das Traktatbündnis, das sie seit gestern fertiggestellt haben. Man konnte seine Schlüsse daraus ziehen, vielleicht. Ein paar Russen laufen hinter ihre Linie, verstanden schnell hinter Tannendickicht.

Unser Graben geht durch den Tannemoos hindurch, steil fällt vor ihm der Berg ab. Wir sind über 1000 Meter hoch, sind in einer ganz anderen Welt. Süd im Winter, während drinnen die Rosen in Feld-Büro blühen.

Unbewußt hinter zwei Bäumen, Gesicht zum Grund, stehen zwei Soldaten vor der Linie. Der Schnee rief über ihren Mantel, ihre Hüfte stehen tief in dem weichen Tannendickicht, das Gewehr glüht von Kischinow. Ein Bild wie gestellt für einen Maler: Karpatenmoos.

Der Leutnant, der die Kompanie führt, ist mit mir auf dieselbe Stelle gegangen. Es ist nicht viel Wertvolles dabei, daß man sich trifft. Sie kommen überall herum, die Regimenter und Divisionen. Heute in Frankreich, morgen in Kurland, dann in Westphalen, in den Karpaten, unten am Balkan. Und meine Aufgabe bringt mich zu vielen, sehr vielen Regimenter. So habe ich fast alle Freunde und Bekannte, die ich sonst Jahre nicht gesehen habe, im Kriege irgendwo wiedergetroffen. Anderen ist es ebenso gegangen. Ein junger Leutnant sagte das mal sehr nett: „Ach, bei uns in der Familie, in der deutschen Armee, trifft man sich immer wieder.“

Händeschütteln. Wie geht's denn? Gefrage. Tann? Oberleutnant. Tann? Warum fragen.

Als wir zu Tal gehen, schauen die Russen ein paar Schmalz in den Nebel hinein. Es kühlt besonders laut und nahe. Man hört ja jeden Laut im Nebel, als ob er dicht neben einem sei. Dann riefst wieder der Schnee und macht die Pferde unruhig, als wir reiten.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Die fünfte Kriegaanleihe.

Berlin, 12. Okt. (BZ) Amtlich. Nach den jetzt vorliegenden genaueren Angaben der Zeichnungs- und Vermittlungstellen hat sich das Gesamtergebnis der fünften Kriegaanleihe auf 10 651 726 200 Mark erhöht, in welcher Summe jedoch die Forderungen und die Ueberforderungen noch nicht voll enthalten sind, so daß noch ein weiteres Anwachsen zu erwarten ist.

Von den Zeichnungen entfallen (Betrag in Millionen Mark) auf Reichsanleihe 7397,7, auf Schuldbeiträge 2180,8, auf Reichsschatzungsanweisungen 1073,2, zusammen 10 651,7. Bei den einzelnen Zeichnungs- und Vermittlungstellen wurden folgende Beträge gezeichnet:

Bei der Reichsbank und ihren Zweiganstalten 684,9, bei den Banken und Bankiers 6081,5, bei den Sparkassen 2567,5, bei den Lebensversicherungsanstalten 337,4, bei den Kreditgenossenschaften 804,6 und bei den Postanstalten 1133,8, zusammen 10 651,7.

Universitäts-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 13. Okt. Die neuen Entwürfe für die Handelsbuchführungen an der Universität Frankfurt haben die Genehmigung der zuständigen Ministerien gefunden. Es werden zwei Prüfungsausschüsse gebildet, eine für die kaufmännische Diplomprüfung und eine für die Handelslehrerprüfung. Zum Vorsitzenden beider Ausschüsse wurde Geh. Regierungsrat Professor Dr. Fohle ernannt.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitische Religionsgemeinde.

Gottesdienst in der Synagoge (Süd-Flügel).

Sonntag, den 14. Oktober 1916:

Vorabend: 5.30 Uhr. — Morgens: 8.30 Uhr. — Abends: 5.50 und 6.25 Uhr.